

Ein gemeinsamer Predigttext für Kinder und Erwachsene am ...



Karfreitag (3. April 2026)

Lass dich versöhnen!

Thema des Feiertages

1 Grundlegendes

1.1 Biblische Texte, Wochenlied und Wochenspruch des Feiertages

Alttestamentliche Lesung: Jes 52,13–53,12

Epistel und Predigttext: 2. Kor 5,[14b-18]19-21

Evangelium: Joh 19,16-30

Wochenlied: O Haupt voll Blut und Wunden (EG 85)
In einer fernen Zeit (EG.E 4)

Wochenspruch: Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf das alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Joh 13,16)



1.2 Vorbereitende Gedanken / thematisch-theologische Einführung zum Predigttext

Paulus pflegt mit der Gemeinde in Korinth regen Brief- und persönlichen Kontakt. Das ist notwendig, da er mit Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinde oft im Streit liegt über sein Apostelamt, über seine Theologie, über die Auseinandersetzung mit seinen Gegnern vor Ort. Er verteidigt in 2. Kor 2,14–6,3 sein Verständnis des Apostelamtes in ruhigem Ton. Später möchte er diese Probleme vor Ort in direkter Begegnung klären. Sein Besuch endet in einer offenen Konfrontation, sodass er abreisen muss. Der Bruch mit der Gemeinde droht.

Möglicherweise ist der Begriff „Versöhnung“ deshalb so zentral in seinem Text. Es geht Paulus um das Miteinander, um lösungsorientierte Begegnung, um Verständnis und Respekt. Die eigenen Versöhnungserfahrungen und die Botschaft von der Versöhnung führt Paulus auf das Versöhnungshandeln Gottes zurück. Gott wird versöhnt bzw. versöhnt sich, indem Schuld getilgt wird. D.h., dass Versöhnung nicht nur ein Stimmungswandel oder ein Geschehen ist, in dem sich die zwischenmenschliche Atmosphäre zum Guten hin wandelt, sondern sie überwindet tiefe Blockaden in der Beziehung der Menschen zu Gott.

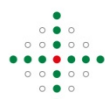
Sicher hat Paulus, als er seine Gedanken aufschrieb, seine eigene Situation im Kopf: den Wunsch nach Versöhnung mit seinen Konfliktpartnern. Aber er spürt auch den Grundkonflikt: dass die Menschen die Versöhnung mit Gott brauchen und zunächst annehmen müssen, um daraufhin anderen Versöhnung anzubieten und versöhnt zu leben. Paulus schreibt, dass Gott Christinnen und Christen auffordert, Gott hierin nachzuahmen.




Das Projekt „Gottesdienst für Familien“ wird verantwortet von



**THEOLOGISCH
PÄDAGOGISCHES
INSTITUT MORITZBURG**




Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

 für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern

 für Kindergottesdienste

 für Familiengottesdienste

 Morgenkreis im Kindergarten

Bleiben zwei oder mehrere unversöhnt, leidet meist ein Dritter, eine Dritte mit, die/der außerhalb des Konflikts steht. Die beiden Konfliktpartner haben ihre Rolle gefunden, fühlen sich im Streit wohl, sind an einer Lösung zunächst nicht interessiert. Aber ein Dritter, eine Dritte leidet. Diese Situation ist vielen bekannt, entweder als Konfliktpartnerin oder als Außenstehende. Daher trägt Letztere oft den Wunsch in sich, es möge Frieden in die Beziehung einziehen, der Konflikt gelöst werden, falls nicht, dann solle wenigstens eine Versöhnung als erster Schritt möglich sein. Eine Versöhnung ist aber nicht einfach. Sie gründet auch im Anerkennen von Schuld und im Benennen von Schmerzen und Leid. Beide Konfliktpartner brauchen offene Ohren und den Mut, über ihre Gefühle und Wahrnehmungen zu sprechen. Beide machen sich verletzlich.

Das Apostelamt ist für Paulus ein Amt, das Leiden und Verletzlichkeit kennt. Besserwisserei, Durchsetzungskraft und Machtausübung kritisiert er. Gerecht sei man nur, weil Gott einen gerecht spricht. Ein Apostel sei deshalb kein religiöser Held, sondern ein verletzlicher Mensch, der seinen Dienst auf das Versöhnungshandeln Gottes ausrichtet. Die Schuldfrage, sei sie berechtigt oder nicht, stehe daher im zwischenmenschlichen Konflikt nicht an erster Stelle. Es ist der Wille zur Versöhnung, der eingeübt werden sollte. Die Schuldfrage klärt Gott – oder: ER hat sie geklärt!

1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze

Gott rechnet mir meine Schuld nicht an. Er verzichtet auf sein Recht. Ich bin versöhnt – mit ihm, mit meinen Mitmenschen und mit mir selbst. Davon erzähle ich weiter.



1.4 Der Predigttext und die Kinder

Der Predigttext für Karfreitag spricht von einem Wechsel der Verantwortung vor Gottes Gericht. Christus tritt mit seinem Tod am Kreuz für mich ein. Er bezahlt die Rechnung für meine Verfehlungen vor Gott mit seinem Leben.

Kinder fallen laut Jesus grundsätzlich nicht unter das Gesetz der Sünde. Jesus verspricht in Mk 10,14, dass den Kindern das Reich Gottes gehört. Insofern trifft die Botschaft des Predigttextes nicht auf sie zu. Erst wenn sie älter werden und Verantwortung übernehmen können, wird die Frage nach der Trennung von Gott für sie relevant. Kindern darf Schuld vor Gott nicht eingeredet werden. Ihnen passieren zwar auch Fehler, aber sie tragen dafür noch keine Verantwortung. Diese liegt bei den Erziehungsberechtigten. Es ist wichtig, Kindern nicht das Gottesbild vom allsehenden Gott, der jedes kleine Vergehen registriert und dafür zur Rechenschaft zieht, zu vermitteln. Aber dass Gott für sie da ist und ihnen hilft, ist eine gute Botschaft für Kinder. Dass jemand für sie einspringt, erleben Kinder im Ernstfall durch ihre Eltern. Sie bezahlen für ihr Kind, wenn es einen Schaden verursacht hat.

Kinder sind sehr sensibel im Empfinden von Ungerechtigkeit. Bei zwischenmenschlichen Konflikten und wenn Kinder „etwas angestellt haben“, ist ihre Sehnsucht nach Wiedergutmachung und Versöhnung groß. Sie hoffen darauf, dass ihnen geholfen wird.



Es fällt ihnen aber schwer, von sich aus den Schritt zu wagen, sich damit an Erwachsene zu wenden. Sie müssen es erzählen, sonst liegt das Ereignis schwer auf dem Magen. Es hilft ihnen, wenn jemand auf sie zugeht und sie bei der Klärung unterstützt. Wenn dann der Schaden behoben wird oder zwischenmenschliche Konflikte geklärt werden können, erleben Kinder das als Befreiung. Ein Stein fällt vom Herzen. Sie erzählen, was ihnen passiert ist, dann auch unter engen Freunden weiter. Dazu brauchen sie aber ein großes Vertrauensverhältnis.

Aus all diesen Überlegungen haben wir eine Geschichte verfasst, die von einem Jugendlichen erzählt, der gegen den Willen des Vaters gehandelt hat und daher großer Schaden eingetreten ist. Sein jüngerer Bruder berichtet aus der Beobachter-Perspektive.

2 Gottesdienstliche Elemente

2.1 Begrüßung

(Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich)

Wenn ich schuldig geworden bin, frage ich mich:

Wer steht für mich ein?

Wer bezahlt, was ich allein nicht wiedergutmachen kann?

Wie denkt Gott über mich?

Ich sehne mich danach, dass das Kaputte wieder ganz wird.

Dass ich mich versöhnen kann und dass ich versöhnt werde.

Auch mit Gott.



2.2 (Wochen-) Psalm in leichter Sprache

Ps 22,2-9.12.16.19-20 (Übertragung: Dorothea Landgraf)



Mein Gott, wo bist du? Bist du weg? Warum?

Laut rufe ich dich, Tag und Nacht. Ich bitte dich um Hilfe, aber du meldest dich nicht.

Das macht mir Unruhe.

Mein Gott, wo bist du? Bist du weg? Warum?

Du bist doch heilig. Hoch erhoben hörst du auf die Lieder deines Volkes. Sie hofften auf dich. Da hast du geholfen. Es ist gut ausgegangen für sie.

Aber ich bin wie ein Wurm. Für die anderen bin ich nichts wert. Sie verspotten mich und schütteln über mich die Köpfe.


Sie machen sich lustig über mich und sagen: Soll er sich doch bei Gott Hilfe holen.

Vielleicht mag ihn Gott.

Mein Gott, wo bist du? Bist du weg? Warum?


Gott, lass mich nicht allein in meiner Angst. Hier ist niemand, der mir helfen will.

Ich habe keine Kraft mehr und meine Stimme versagt. Lässt du mich sterben?

 für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern

 für Kindergottesdienste

 für Familiengottesdienste

 Morgenkreis im Kindergarten

Mein Gott, wo bist du? Bist du weg? Warum?

Sie teilten meine Kleider unter sich auf und losten um mein Gewand.

Mein Gott, wo bist du? Bist du weg? Warum?

Nein! Du bleibst nicht weg.

Du bist nah! Beeile dich! Hilf mir, meine Stärke!

Im Anschluss: Gloria Patri traditionelle Liturgie)



Ehr sei dem Va-ter und dem Sohn ...

2.3 Eingangsgebet

Gnädiger Gott,
du kommst zu uns, weil du uns liebst.
Dein Sohn Jesus Christus lebte als Mensch unter Menschen.
Er starb wegen uns.
Wir haben uns von dir entfernt.
Das beschämt uns.
Aber Jesus Christus hat uns einen Weg aus der Scham gezeigt.
Dieser Weg heißt: Versöhnt euch mit Gott und untereinander!
Geht respektvoll miteinander um!
Das wollen wir bedenken und tun.
Schenk uns Kraft und Ideen dafür.
Amen.



2.4 Liedvorschläge

Wie ein Fest nach langer Trauer (SvH o117)







2.5 Bibeltex te des Feiertags in leichter Sprache

Alttestamentliche Lesung: Jes 52,13–53,12 (Übertragung: Dr. Martin Teubner)

Mein Knecht wird hoch angesehen sein.
Er sah nicht wie ein Mensch aus. Viele erschra ken.
Bald aber werden Völker über ihn staunen. Könige werden verstummen. Sie werden sehen und hören, was sie bisher nicht sahen oder hörten.
Wer glaubt das alles, was uns erzählt wurde? Wer erkennt Gottes Macht?
Er wuchs in Armut auf. Er sah nicht schön aus, kam nicht aus einer angesehenen Familie.
Auch wir sahen ihn so. Auch uns hat er nicht gefallen. Er war ein Mensch, den wir verachteten. Wir schämten uns für ihn.



-
-  für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern
 -  für Kindergottesdienste
 -  für Familiengottesdienste
 -  Morgenkreis im Kindergarten

Er litt starke Schmerzen. Er war sehr krank. Er wurde verachtet und deshalb sein Gesicht verhüllt. Niemand achtete ihn wert.

Er ertrug, was wir an Krankheit und Leid tragen. Er spürte den Schmerz, den wir spüren. Wir meinten, dass Gott diesen armen Menschen bestraft. Aber er litt, weil wir ihn verachteten. Er litt, weil wir nicht frei von Fehlern und Verletzungen sind. Dennoch wurden nicht wir, sondern er von Gott bestraft. Er hat diese Strafe hingenommen, damit wir in Frieden und ohne Bestrafung leben können. Weil er leidet, leiden wir nicht. Wir haben keine Wunden und Schmerzen, weil er unsere Wunden und Schmerzen hat. Wir sind die falschen Wege gegangen und haben nicht herausgefunden.

Der HERR hat die Fehler der Menschen an sich genommen. Daran litt er. Dennoch hat er nicht darüber geschimpft. Er hat nicht geschrien vor Angst wie ein Lamm, das geschlachtet werden soll. Er hat nicht geschrien vor Angst wie ein Schaf, das geschoren werden soll.

Nun hat er keine Angst mehr. Er wird nicht mehr bestraft werden.

Wer interessiert sich dafür?

Er hauchte sein Leben aus. Bis zum Tod litt er wegen der Fehler seiner Mitmenschen. Schließlich begrub man ihn bei den Toten, die man als gottlos und schuldig verurteilt hatte. Und das, obwohl er niemandem etwas Böses getan hatte.

Der HERR wollte, dass er so starb. Seine Nachfolger sollen lange weiterleben können. Das ist der Plan des HERRN. Er hat sein Schicksal vollkommen angenommen. Nun wird er das Licht Gottes sehen und die Unendlichkeit Gottes spüren.

Mein Knecht hat den HERRN erkannt und wird des HERRN Gerechtigkeit verbreiten. Er hatte die Verfehlungen der Menschen ja mit sich genommen.

Nun wird er die Menschen beherrschen, auch die Mächtigen. Ich werde ihm diese Macht geben, weil er einst wegen ihrer Verfehlungen bestraft und gestorben ist. Er hat für die Menschen gebetet, die eigentlich betrafft werden sollten.

Evangelium: Joh 19,16-30 (Übertragung: Dorothea Landgraf)

Pontius Pilatus gab den römischen Soldaten den Befehl: „Führt diesen Jesus von Nazareth ab und kreuzigt ihn!“

Die Soldaten packten Jesus. Er musste das Kreuz selbst zur Hinrichtungsstätte schleppen. Der Platz heißt auf Hebräisch Golgotha. Das bedeutet: Schädelstätte. Die Soldaten kreuzigten Jesus dort. Neben ihm wurden noch zwei andere Männer gekreuzigt. Das Kreuz von Jesus stand in der Mitte.

Pilatus schrieb den Grund der Verurteilung auf: Jesus aus Nazareth, der König der Juden. Diese Worte waren in Hebräisch, Griechisch und Lateinisch geschrieben. Pilatus brachte diese Worte am Kreuz an. Viele sahen es und lasen den Grund, denn die Hinrichtung war ganz in der Nähe der Stadt.

Die Hohenpriester sagten zu Pilatus: „Schreibe nicht: Jesus ist der König der Juden! Sondern schreibe: Jesus behauptet, der König der Juden zu sein.“ Aber Pilatus antwortete: „Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.“

Jesus wurde von vier Soldaten gekreuzigt. Sie teilten seine Kleider unter sich auf. Aber das Gewand von Jesus war aus einem Stück gewebt. Sie fanden es schade, das Gewand zu zerschneiden. Deshalb losten sie darum. Der Gewinner bekam es dann. So stand es schon im Psalm 22 im Vers 19: Sie teilten meine Kleider unter sich auf und losten um mein Gewand. Genauso machten es die Soldaten.

Unter dem Kreuz von Jesus standen Johannes und vier Frauen. Drei hießen mit Namen Maria: Jesu Mutter, Maria, die Frau des Klopas und Maria aus Magdala. Die vierte war die Schwester von Jesu Mutter. Jesus sah seine Mutter und neben ihr Johannes stehen, den er sehr gern hatte. Da sagte er zu seiner Mutter: „Johannes ist ab jetzt dein Sohn.“ Und zu Johannes sagte er: „Johannes, sie ist jetzt deine Mutter.“ Von da an nahm Johannes die Mutter von Jesus bei sich auf.

Jesus wusste: Jetzt ist alles vollendet. Da sagte er: „Ich habe Durst“, denn er wollte die Heilige Schrift erfüllen. Die Soldaten tauchten den Büschel eines Ysop-Stängels in sauren Wein und hielten ihn Jesus an den Mund. Jesus nahm davon und sagte: „Es ist vollendet.“ Er ließ seinen Kopf sinken und starb.

Epistel/Predigttext: 2. Kor 5,19-21 (Übertragung: Dr. Martin Teubner)

Paulus schreibt:

Gott kam in Jesus Christus zur Welt. Gott hat die Welt mit sich versöhnt. Gott hat den Menschen ihre Fehler verziehen.

Er hat auch gesagt, dass wir uns versöhnen und Fehler verzeihen sollen. Deshalb sendet er uns zu den Menschen, wie er Christus gesandt hat. Unser Auftrag ist, von Gottes Versöhnung zu erzählen. Menschen sollen sich mit Gott versöhnen.

Christus war nie von Gott getrennt. Er hat Gott gesagt, dass er unsere Fehler übernimmt. Deshalb hat Gott uns seine Gerechtigkeit geschenkt. Wir können nun gerecht handeln.

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den Kindergottesdienst

Lieber Gott,

danke, dass du für mich da bist.

Bitte behütet mich und hilf mir, Gutes zu tun.

Bitte behüte meine Familie und meine Freunde.

Bitte behüte alle Menschen auf der Erde.

Amen.



2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst


Du Gott der Versöhnung,

wir danken dir, dass du Verletzungen heilst und Menschen versöhnst.


Darum bitten wir für die Menschen, die nicht mehr miteinander reden.


Schenke ihnen und uns Kraft, aufeinander zuzugehen.



 für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern

 für Kindergottesdienste

 für Familiengottesdienste

 Morgenkreis im Kindergarten

Du Gott der Versöhnung,
wir danken dir, dass du niemanden allein lässt.
Darum bitten wir für die Menschen, die sich nicht trauen, ihren Schmerz
herauszuschreien.
Schenke ihnen und uns eine Stimme, die ihre Not benennt und lindert.

Du Gott der Versöhnung,
wir danken dir, dass du menschliche Schuld nicht mehr anrechnest.
Darum bitten wir für die Menschen, die schuldig geworden sind.
Schenke ihnen und uns den Mut zur Entschuldigung.

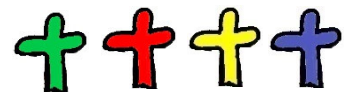
Du Gott der Versöhnung,
wir danken dir, dass du in Jesus Christus selbst erfahren hast, wie Opfer sich fühlen.
Darum bitten wir für die Menschen, die benachteiligt und ungerecht behandelt werden.
Hilf ihnen und uns, dass sich deine Gerechtigkeit durchsetzt.

Du Gott der Versöhnung,
wir danken dir, dass dein Sohn mit seinem Sterben und Auferstehen uns mit dir
versöhnt hat.
Darum bitten wir für die Menschen, die vom Tod bedroht sind.
Schenke ihnen und uns deinen Frieden.

Du Gott der Versöhnung,
wir danken dir, dass du uns Menschen liebst.
Darum bitten wir für alle Menschen:
Lass sie deine Liebe annehmen und weitergeben.
Amen.

3 Erzählvorschlag zum Predigttext für Kinder

*Hinweis: Wenn die Stationen aus den Kreativbausteinen im Kindergottesdienst
verwendet werden, sollte ausgewählt werden.*



Einstieg: Spiel „Kommando Pimperle“

https://www.aduis.de/arbeitsblaetter/kommando-pimperle-104370_SP_A_D.pdf

Impulsfrage: Habt ihr schon mal erlebt, dass jemand etwas getan hat, das er eigentlich
nicht durfte? Möchtet ihr gern erzählen? *Kinder erzählen lassen*

Danach in Geschichte einsteigen:

Ich habe euch heute jemanden mitgebracht. Er heißt Rudi. Er wird euch seine
Geschichte erzählen.

Mitarbeiter schlüpft in die Rolle von Rudi, zieht sich eine Jacke an und setzt ein Basecap auf.

Geschichte:

Hallo, ihr könnt euch nicht vorstellen, was bei uns los war!

Aber ich will mich erst einmal vorstellen. Ich bin Rudi und 10 Jahre alt.

Ich habe noch zwei ältere Brüder. Friedrich ist 14 und geht in die 8. Klasse. Johannes ist schon 24. Er ist Zimmermann bei unserem Dachdecker im Dorf. Er wohnt in einer klitzekleinen Wohnung. Sein größter Wunsch ist, eine Weltreise zu machen. Dafür hat er 5 Jahre lang auf Vieles verzichtet und Geld gespart. Dieses Jahr sollte die Reise los gehen. Aber es kam anders:

Wir haben einen eigenen großen Traktor, um damit unsere Felder zu bearbeiten. Den Traktor hatte Vater erst im vergangenen Jahr gekauft. Der war sehr teuer. Vater musste dafür einen Kredit aufnehmen.

Friedrich und ich waren natürlich sehr aufgeregt als der Traktor geliefert wurde.

Wir durften im Traktor mit aufs Feld fahren. Das war cool. Vater hat uns mitgenommen. Friedrich hatte Vater dann immer wieder genervt, dass er auch selbst einmal fahren möchte.

Aber Vater hat es verboten: „Nein, Friedrich, du hast noch keine Erfahrung mit dem neuen Traktor. Ich habe dich noch nicht eingewiesen.“


Friedrich war beleidigt und hat Vater angeschrien: „Du bist so gemein. Das schaffe ich auch allein. Nie traust du mir was zu!“ „Friedrich“, antwortete Vater, „du weißt, dass wir auf den Traktor angewiesen sind. Wenn der kaputt geht, kann ich unsere Felder nicht bearbeiten. Außerdem könntest du etwas falsch machen. Dabei könnte dir ein Unfall passieren, oder du schadest anderen. Es geht jetzt nicht. Ich habe keine Zeit. Wir machen es später.“

Friedrich ging wortlos und wütend davon. Er redete nicht mehr mit Vater und ging ihm aus dem Weg.

Einen Tag später ging ich mit Vater in die Scheune. Wir wollten Heu holen für meine Hasen. Da merkte Vater, dass Friedrich in der Scheune nach dem Traktorschlüssel suchte. Vater stellte Friedrich zur Rede, aber Friedrich schaute weg und ging einfach schweigend davon. Da hat Vater den Schlüssel in seinem Büroschrank eingeschlossen.


Wieder einen Tag später kamen Vater und ich vom Baumarkt. Als wir gerade in die Hofeinfahrt fuhren, hörten wir einen ganz lauten Knall, und dann polterte es, als würde ein riesengroßer Holzstapel umfallen. Der Krach kam aus der Scheune.

Vater rannte sofort hin, ich hinterher. Der Traktor hatte die Rückwand der Scheune durchbrochen und die Wand war eingestürzt. Die ganzen Trümmer lagen über dem Traktor. Holzbretter und Balken, kreuz und quer. Friedrich war schwer verletzt. Das Fahrerhaus war total verbogen. Vater versuchte, an Friedrich heranzukommen, doch es ging nicht. Da hat Vater den Notruf gewählt.

 für gemeinsame Gottesdienste
von Erwachsenen und Kindern

 für Kindergottesdienste

 für Familiengottesdienste

 Morgenkreis im Kindergarten

Dann ging alles ganz schnell. Die Feuerwehrmänner haben die Bretter vom Traktor weggezogen, das Fahrerhaus aufgeschnitten und Friedrich vorsichtig herausgehoben. Dann kam Friedrich ins Krankenhaus. Er wurde operiert und musste lange dortbleiben.

Es stellte sich heraus, dass Friedrich den Schlüssel für den Büroschrank heimlich genommen hatte. Dann nahm er den Zündschlüssel für den Traktor heraus und war damit in die Scheune gegangen, als wir nicht zu Hause waren.

Friedrich hat den Traktor gestartet und Gas gegeben. Aber leider war der Rückwärtsgang eingelegt, und Friedrich ist mit Vollgas gegen die Rückwand der Scheune gekracht.

Für unsere Familie war das eine Katastrophe. Friedrich lag schwer verletzt im Krankenhaus. Der Scheune fehlte eine ganze Wand, und das Dach drohte einzustürzen. Der Traktor war total kaputt, und eine Reparatur sehr teuer. Woher sollte Vater das Geld für all das nehmen?

Und dann wurde es noch schlimmer. Vater bekam eine Anzeige wegen Verletzung der Aufsichtspflicht. Denn Friedrich war ja noch zu jung und hatte noch keinen Führerschein. Er hätte nicht fahren dürfen.

Vater war ratlos. Wie sollte es weiter gehen? Er war auch sehr enttäuscht und traurig. Warum nur hatte Friedrich getan, was er nicht durfte?

Wir besuchten Friedrich im Krankenhaus. Seine Verletzungen heilten langsam. Aber er hatte ein furchtbar schlechtes Gewissen. Das habe ich ihm angesehen. Er konnte Vater gar nicht in die Augen schauen. Er ahnte, was er angerichtet hatte, und wusste nicht, wie er das wieder in Ordnung bringen könnte.

Vater und Friedrich schwiegen sich beide nur an. Johannes und ich saßen daneben und schauten uns fragend an. Ich glaube, Vater wollte Friedrich keine Vorwürfe machen, aber auch nicht einfach so tun, als wäre alles in Ordnung. Und Friedrich wusste nicht, was er sagen sollte.

Diese Stille war schwer auszuhalten.

Johannes holte tief Luft und sagte dann: „Passt auf! Wir machen Folgendes: Ich verzichte auf meine Reise und Vater nimmt das Geld für die Reparaturen der Scheune und für den Traktor.“ Darauf sagte Vater: „Aber Johannes, das Geld musst du dafür nicht hergeben!“ Johannes sagte: „Ich weiß. Aber ich will es so.“

Da kamen Friedrich die Tränen. Johannes nahm Friedrich in seinen Arm. Auch Vater umarmte ihn. Ich glaube, Friedrich war ein riesengroßer Stein vom Herzen gefallen. Er sagte noch immer nichts, aber ein verlegenes Lächeln huschte über sein Gesicht.

Schluss der Geschichte:

Später wurde von dem Geld, das Johannes gespart hatte, die Scheune repariert und auch der Traktor.

Friedrich konnte endlich das Krankenhaus verlassen. Er kam zur Reha und lernte dort einen Jungen kennen, der genauso alt war wie er. Ihm musste Friedrich unbedingt seine

Geschichte erzählen. Er war so froh, dass Johannes für ihn alles bezahlt hatte und für ihn eingesprungen war.

Mitarbeiter setzt das Basecap ab und zieht die Jacke wieder aus, um aus der Rolle des Rudi auszusteigen.

Weiterarbeit:

Im Anschluss ist es möglich, die Geschichten der Kinder mit Rudis Geschichte zu vergleichen.

- *Impulsfrage:* Was ist das Schöne an der Geschichte von Rudi? Was ist das Schöne an euren Geschichten?

4 3 bis 5 Gedanken für die Predigt

Auf Fehler angesprochen zu werden, ist nicht leicht. Eigene Schuld zu erkennen und Verantwortung dafür zu übernehmen, erfordert eine selbstkritische Haltung und gute Selbstwahrnehmung. Innen- und Außenwahrnehmungen unterscheiden sich zunächst und müssen ggf. behutsam angenähert werden.



Gott versöhnt die Menschen mit sich und untereinander, indem er menschliche Schuld offenkundig und zugleich Versöhnung möglich macht. Beide Schritte sind notwendig, auch in zwischenmenschlichen Beziehungen.

Nicht alle Menschen lassen sich gleichermaßen auf das Angebot zur Versöhnung ein. Manches „Opfer“ liebt auch seine Rolle. Darunter leiden diejenigen, die sich Versöhnung wünschen, und das sind oft mehr, als das „Opfer“ denkt.





Paulus ist es wichtig, dass die Christinnen und Christen Botschafter der Versöhnung sind, also nicht nur von Gottes Versöhnung profitieren, sondern diese Versöhnung unter die Menschen bringen und mit ihrem eigenen Leben zu einer versöhnten Welt beitragen.

5 Kreative Bausteine**A) Die etwas anderen Kreuzweg-Stationen:**

Hinweis: Die Stationen 5 bis 7 sollten nacheinander besucht werden. Alle anderen Stationen können auch in unterschiedlicher Reihenfolge besucht werden. Die Durchführung dauert ca. 30 bis 45 min. Da der Kreuzweg ein Erfahrungsweg für die Teilnehmer ist, kann er als Verkündigung an Stelle der Predigt genutzt werden.

**1. Hilferuf und Lobpreis:**

Es stehen ein Tisch mit Stühlen und eine große Pinnwand an der Station. Pinnadeln, Stifte und Moderationskarten liegen bereit.

-
-  für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern
 -  für Kindergottesdienste
 -  für Familiengottesdienste
 -  Morgenkreis im Kindergarten

Impuls: Jesus zieht in Jerusalem ein. Die Menschen rufen ihm zu: „Hosianna - Herr, hilf uns! – Gelobt soll der sein, der im Namen Gottes kommt.“

Schreibe deinen Hilferuf und deinen Lobpreis auf eine Moderationskarte und pinne sie an die Tafel.

Eltern können ihren Kindern bei der Ideenfindung helfen. Kinder können ihre Anliegen auf die Moderationskarten malen.

2. Waschung:

Es stehen eine Waschschüssel, Handtücher, Krüge (gefüllt mit frischem Wasser) und ein leerer Eimer (für Schmutzwasser) bereit (ggf. sollte ein Mitarbeiter / eine Mitarbeiterin bei der Station zum Auffüllen des Wassers und Wegbringen des Schmutzwassers bereitstehen).

Impuls: Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße. Hingegen wäscht sich Pontius Pilatus seine Hände selbst. Schuld kann man sich selbst aber nicht

„abwaschen“. Vergebung finden wir nur durch Jesus.

Suche dir eine Person, der du die Hände oder die Füße wäschst. Das kann auch gegenseitig geschehen.

Dazu kannst du Folgendes sprechen: „Durch Jesu Tod und Auferstehung ist für dich die Trennung von Gott aufgehoben. Du bist ein Gotteskind.“

Eltern können ihren Kindern die Hände oder Füße waschen und umgekehrt.

3. Freundschaftsmahl*

Auf einem Tisch stehen ein Teller mit Brotstücken und ein Krug mit Traubensaft (es kann auch noch ein Krug Wasser dastehen für Menschen, die keinen Traubensaft trinken), dazu kleine Becher.


Impuls: Jesus hat mit seinen Freunden gefeiert, gegessen und getrunken. Suche dir eine Person aus. Nimm ein Stück Brot und reiche es dieser Person. Gieße einen Schluck Traubensaft in den Becher und reiche es ebenfalls dieser Person. Kostet und schmeckt gemeinsam Brot und Traubensaft.

Eltern können mit ihren Kindern Brot und Traubensaft teilen.

**Hinweis: Wenn an dieser Station eine kleine Abendmahlfeier angeboten werden soll, ist die entsprechende Liturgie anzuwenden.*


4. Gebet:

Auf einem kleinen Tisch brennt eine Kerze. Daneben stehen eine Schale mit Sand gefüllt und ein Körbchen mit kleinen Kerzen (Pyramiden- oder Baumkerzen).

 für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern

 für Kindergottesdienste

 für Familiengottesdienste

 Morgenkreis im Kindergarten

Impuls: Jesus betet im Garten Gethsemane. Er hat große Angst vor dem, was kommt. Aber er bittet darum, dass Gottes Wille geschehen soll.

Nimm dir eine Kerze und zünde sie für einen Menschen oder für dein Gebetsanliegen an einer bereits brennenden Kerze an. Stecke die Kerze in den Sand. Du kannst leise oder in Gedanken sprechen: „Gott, ich bitte dich für ...“
Eltern können ihren Kindern helfen, eine Kerze zu entzünden und gemeinsam mit ihren Kindern beten.

5. Verurteilung

In einem Kästchen befinden sich kleine Zettel und Bleistifte (bzw. Stifte mit wasserlöslicher Tinte).

Impuls: Jesus wurde beschuldigt und verklagt. Der Prophet Jesaja berichtet von einem unschuldigen Menschen, der unsere Schuld trägt und wegnimmt. Paulus bezieht das auf Jesus: Er hat durch sein Leiden und Sterben unsere Schuld weggenommen.

Nimm einen Zettel und einen Stift. Du kannst darauf schreiben, was dich belastet. Du kannst darauf schreiben, wo du anderen Unrecht getan hast. Sprich im Stillen ein Gebet, vielleicht so: „Gott, bitte verzeihe mir. Ich habe ...“
Jesus vergibt dir, wenn du ihn darum aufrichtig bittest.
Falte den Zettel zusammen und nimm ihn zur nächsten Station „Kreuzigung“ mit.

Kinder trifft laut Jesus (Mk 10,14) keine Schuld vor Gott. Sie sind Gottes Kinder und gehören zu seinem Reich.

Eltern können mit ihren Kindern überlegen, welches Unrecht in der Welt geschieht und es gemeinsam aufschreiben oder Kinder können es malen.

6. Kreuzigung

Ein großes Holzkreuz (bitte kein Hartholz), Reißnägel und Hammer liegen am Boden.

Impuls: Jesus wurde ans Kreuz genagelt. Mit ihm wurde unsere Schuld und die Schuld der Welt angenagelt. Er hat sie getragen und ausgehalten.

Nimm deinen Zettel, den du bei der Station „Verurteilung“ eingesteckt hast. Befestige deinen zusammengefalteten Zettel mit einem Reißnagel am Kreuz.
Eltern können ihren Kindern beim Anbringen der Zettel helfen.

Danach wird über das Kreuz ein weißes Laken gelegt als Zeichen, dass Jesus gestorben und begraben wurde aufgrund unserer Schuld.

Hinweis: Die Zettel vom Kreuz werden am Ende des Gottesdienstes abgenommen und müssen vernichtet werden, evtl. im Osterfeuer. Dies muss den Gottesdienstteilnehmern vorher bekannt gemacht werden. Wenn

wasserlösliche Tinte verwendet worden ist, werden die so beschriebenen Zettel in die mit Wasser gefüllte Taufschale gelegt. Die Tinte löst sich im Wasser auf.

7. Salbung

Eine kleine Schale mit Salböl steht bereit.

Impuls: Jesu Leichnam wurde nicht gesalbt, sondern eine Frau salbte den lebendigen Jesus kurz vor dessen Gefangennahme. Sie goss kostbares Salböl auf seinen Kopf. Die Jünger fanden das nicht in Ordnung. Sie beschwerten sich und sagten zueinander: „Wieso verschwendet sie dieses teure Öl? Das Geld hätte sie doch den Armen spenden können!“ Sie machten der Frau Vorwürfe. Jesus aber trat für die Frau ein. Er nahm sie in Schutz. Jesus erklärte: „Lasst die Frau in Ruhe! Warum macht ihr der Frau das Leben schwer? Sie hat etwas Gutes an mir getan. Sie hat meinen Körper im Voraus zu meinem Begräbnis gesalbt. Immer dann, wenn man von mir erzählen wird, wird man sich auch an sie erinnern.“

Suche dir eine Person! Tauche deinen Finger in das Salböl. Zeichne auf die Stirn oder den Handrücken der Person ein Kreuzzeichen. Dazu kannst du sprechen: „Du bist gesegnet in Christus.“

Eltern können ihren Kindern den Impuls vorlesen und sie mit dem Kreuzeszeichen salben. Dann salben die Kinder ihre Eltern.

B) Büchlein zur Geschichte gestalten

Die A4-Seite mit der Geschichte von Rudi (siehe Anhang) zu einem Mini-Buch falten: https://www.youtube.com/watch?v=hbvGDgU_rhA
Die Kinder können das Minibüchlein falten und ausmalen.

D) Pflaster beschreiben: „Lass dich versöhnen mit Gott“

E) Nach dem Gottesdienst Kerze/Grablicht auf Gräber stellen

Arbeitsgruppe:

Dorothea Landgraf, Ephoralbeauftragte für Kindergottesdienst im Kirchenbezirk Marienberg, Marienberg

Dr. Martin Teubner, Oberkirchenrat, Dresden

Redaktionsänderungen sind unter Vorbehalt möglich.

Anlagen Musik:

Die musikalischen Bausteine wurden durch eine Arbeitsgruppe der Kinder- und Jugendkantorinnen und -kantoren in den Kirchenbezirken der Ev.- Luth. Landeskirche Sachsens unter Leitung der Fachbeauftragten für Chor- und Singarbeit, Martina Hergt, erarbeitet.